Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 8 (1875)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 25.

Berner Schulblatt.

Achter Jahrgang.

Bern — Samstag den 19. Juni — 1875.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Unser Oberklassenlesebuch.

(Schluß.)

Gegen die Beschreibungen von gewerblichen Gegenständen, Pflanzen und Thieren habe ich an und für sich nichts einzuwenden; nur dürfte es vielleicht manchem als eine Ungereimtheit erscheinen, daß Gegenstände, Pflanzen und Thiere, die durch den Unterrichtsplan für die Naturkunde der zweiten Stufe zugewiesen sind, im Oberklassenlesebuch beschrieben werden, da eine haarscharfe Trennung zwischen realistischem und sprachlichem Bildungsstoff nie ganz möglich sein und man gerne beim Realunterricht Vorhandenes im Lesebuch herbeiziehen werde. Die Nr. 12 und 13 in den geographischen Beschreibungen, welch' letztere überhaupt lebensvoller sein sollten, verdienen diesen Namen nicht; sie enthalten Daten, die besser in ein Lehrbuch passen. Dafür sollten hier wie bei den geschichtlichen Erzählungen noch eine erkleckliche Anzahl Einzelbilder wie: Ein Ausbruch des Vesuv — Ebbe und Fluth — Polarmeer — Steppe — Prärienbrand — Chinesen und Japanesen — Urwald in Brasilien — Malström — Indianer — ꝛc ꝛc. aufgenommen werden.

Beim dritten Abschnitt: Erklärungen und Betrachtungen, habe ich am meisten auszusetzen, und ich bin zum Voraus sicher, daß meine daherigen Bemerkungen am wenigsten Widerspruch hervorrufen werden.

Hinsichtlich der „Erklärung von Wörtern", bedaure ich die 5 Seiten, die sie einnehmen und dadurch Nöthigerem den Platz versperren. Niemand wird doch einfallen wollen, Extrabelehrungen zu geben oder Extrakatechisionen zu stellen über „Gefecht", „Dienst", „Sanftmuth", „Gerechtigkeit", ꝛc. Das käme mir gerade so vor, als ob ich mit Aepfel, Birnen, Kirschen, Nüssen, ꝛc. in der Hand dem Kinde schulgerecht vordefinire, was „süß", „sauer", „mild", „herb" ꝛc. sei, ohne es die Früchte kosten zu lassen. Ich dächte, wenn ich dem Kinde gerne den Begriff „Gefecht" erklären möchte, so geschieht dies am besten bei Anlaß der Erzählung etwa des Gefechtes von Neueneck ꝛc. Will ich das Kind mit dem Begriff „Dienst" vertraut machen, so lasse ich auf Seite 251 Gotthelf reden; die „Sanftmuth" führe ich am besten durch das Beispiel Jesu vor; dem Kinde lange über „Gerechtigkeit" zu reden, das schon von Kleinem auf weiß: „Das ist recht", „das ist nicht recht" und dem profane und biblische Geschichte die Gerechtigkeit hinlänglich zum Bewußtsein bringen, halte ich für Zeitverlust. Nicht blos für überflüssig, sondern geradezu nachtheilig halte ich die „Erklärung von Grundgedanken" und „Vergleichende Darstellung von Lesestücken" und „Betrachtungen von Naturgegenständen und Personen, die in Lesestücken handelnd auftreten" mit zusammen 16 Seiten. Ich will diese Behauptung zu begründen suchen. Will ich ein Gedicht erklären, so lege ich mir die Sache zuerst zurecht; ich habe meine stofflichen Kenntnisse und meine Auffassung, die allerdings nicht dem Inhalt, wohl aber der Form und dem Gedankengang nach individuell sein kann. Nun ist aber schon bei der Behandlung möglich, daß die betreffende Uebung im Buch von den Kindern aufgeschlagen wird; dadurch ist die gespannte Aufmerksamkeit gestört, das naschende Kind verliert den Faden der Besprechung und soll's zur selbständigen schriftlichen Darstellung des durch die Katechisation Gewonnenen kommen, so entsteht bei Vielen eine fast wörtliche Niederschreibung des Stückes im Lesebuch, bei Andern ein Mischmasch von Phrasen aus dem Buch und eigenen Gedanken, und nur einige wenige Begabte werden sich nicht auf das Ruhekissen des Lesebuchs legen. Also der Vermittlung des Inhalts der betreffenden Stücke sind diese Darstellungen hinderlich. Aber es sind Muster, an denen die Sprachform erlernt werden kann, die Stylart! — Ist nichts! Einmal gibt's in unserer Primarschule keine unterschiedlichen Sprachformen, ein möglichst korrekter Ausdruck für landläufige Gedanken und damit punktum, sodann lesen sich die Sprachformen nicht an, sie werden nicht vom Auge allein, sondern vielmehr noch durch Ohr, Gefühl und Verstand erfaßt, und diesen Kräften muß nothwendig die mündliche, vielfache Uebung zu Hülfe kommen. Mit andern Worten: Soll die dominirende Mittelmäßigkeit in der Schule Gewinn haben von derartigen Uebungen, so müssen die Ergebnisse ganz und allein aus dem ureigenen Verkehr zwischen Lehrer und Schüler und nicht aus dem Lesebuch hervorgehen. Ich gestehe aufrichtig, daß ich aus den angeführten Gründen nie eines der im Lesebuch behandelten Gedichte wenigstens nicht im gleichen Sinne behandelt habe, daß es mich aber schon manchmal geärgert hat, daß mir gerade durch die Behandlung im Lesebuch die schönsten und zugänglichsten Stücke brach gelegt worden sind.

Die Abhandlungen enthalten passendere Stücke als das stolze Wort vermuthen ließe. Zu schulmeisterlich richtig und umständlich für Kinder ist das „Thue recht, und scheue Niemand". Die Seiten 248 und 249 werden auch in einem zerfetzten Buch noch schön weiß bleiben. Vor Stück 5, „die Umgestaltung der Erde" ꝛc., paßte vortrefflich und ließe sich so gut einschalten: Die Umgestaltung unserer Gegenden seit Jahrtausenden (oder Jahrmillionen) bis auf die Gegenwart. Wir haben so klassischen Boden und Anhaltspunkte; Belpberg, (Meer), Engehalde ꝛc. (Eiszeit), Seedorf- und Bielersee (Pfahlbauten). Auch dürften die durch die Spectralanalyse gewonnenen Entdeckungen an Sonne, Mond und Sternen bei diesen Kapiteln von Hebel Verwendung finden.

Von den 4 Briefen ist der dritte an der Ostsee, der vierte in Norddeutschland, und der erste nähestens dem Jura geschrieben worden und nur der zweite ist dem Gesichtskreis des Kindes nahe gerückt. In Wahrheit scheint mir jedoch nur der vierte, aber der auch ganz, unpassend zu sein. Neben ge-

diegenen, poetischen Gedanken ist so viel Plattes, Gesuchtes, Geschraubtes und Schellendes in diesem Briefe, daß dafür füglich etwa ein Brief, wie sie täglich zu tausenden auf unsere Postbureaux getragen werden, gesetzt werden könnte.

Wenn absolut Reden sein müssen, wenn nicht für uns in der Schule schon die Gespräche und Abhandlungen als solche gelten können und man meint, man könne des Guten nie genug thun, so lasse ich die drei letzten Nrn. gerne stehen; hingegen Nr. 1 und 2 müßten fort. Diese Ruhmredigkeit des Präsidenten in Nr. 1 ist nicht zum Aushalten und diese Ablehnung und Annahme der Wiederwahl ist so gemein, daß man sich des Gedankens nicht erwehren kann, er sei ein eitler und gar nicht so über alle Maßen famoser Mann, wie er zu sagen nicht müde wird. Und die platonischen Worte: „Das soll, sagten sie lachend, seine Strafe sein dafür, daß er es in allem so genau nimmt!" Wahrhaftig, man meint, man sei beim Pfänderauslösen in Gesellschaft von Damen, die ihrem liebebedürftigen Herzen dadurch Luft machen, daß sie ihrer Flamme zur Strafe für dieß und das ein Küßchen geben. Nr. 3 ließe ich deßwegen weg, weil erstens Erlachs Rede nicht so genau, wie sie im Buch steht, auf uns hat kommen können, zweitens nicht sicher ist, ob er überhaupt eine Rede gehalten und drittens, die neuere Geschichtsforschung mit ziemlicher Bestimmtheit nachgewiesen hat, das es keinen Erlach gegeben hat, der Anführer in der Laupenschlacht gewesen wäre.

Was endlich den grammatikalischen Theil anbelangt, so kann hier mit Nutzen mehreres gestrichen werden, so all' die Detailerörterungen bei den Satzgliedern und Nebensätzen, die Wortfolge, eigenschaftswörtliche Biegung.

Hiemit bin ich mit meinen Ausstellungen zu Ende. Da Kritisieren leichter ist als Bessermachen, so ist mir unter der Feder der Stoff angewachsen. Indessen so gefährlich ist die Sache nicht. Von den 206 Stücken in Prosa sind 172 oder 84 % von meinem übrigens stumpfen Pfeil verschont geblieben. Ginge es nach meinem Kopf, so würden durch Weglassung des Unpassenden, Ueberflüssigen und Hinderlichen, sowie durch Abkürzungen zirka 40 Seiten für Prosa frei, die man namentlich für biographische und geographische Bilder, die jenseits der engen Schweizergränze liegen, verwenden könnte.

Eine interkantonale Lehrerversammlung.

Wer mit der Eisenbahn von Burgdorf nach Herzogenbuchsee fährt, der denkt wohl nicht daran, daß er sich dabei dem solothurnischen Boden bis auf wenige hundert Schritte nähert. Und doch ist dem so. Man blicke nur von Riedtwyl aus etwas westlich, so sieht man ganz in der Nähe auf einer Anhöhe einige Häuser des „Steinhof", einer solothurnischen Gemeinde, die rings vom Kanton Bern umgeben ist.

Der Steinhof gehört zur Kirchgemeinde Aeschi, und wer daher seine kirchlichen Bedürfnisse befriedigen will, der muß nach diesem Dorfe, längere Zeit über Bernerboden, wandern, findet aber dort einen getreuen Seelenhirten, der mit ängstlicher Sorgfalt über die Glaubensansichten seiner Gemeindsangehörigen wacht und allfällig verirrte Schafe, selbst wenn es Lehrer sein sollten, mit oberhirtlicher Strenge auf den rechten Weg zurückzuführen sucht.

Bis vor 50 Jahren mußten die „Steinhöfler" auch ihre Schulbildung in Aeschi holen. 1824 jedoch errichteten sie eine eigene Schule und wählten an dieselbe den jungen Lehrer Scheidegger, welcher seither ununterbrochen dort gewirkt hat bis auf den heutigen Tag. Diesem Schulveteran wurde nun vor einem Jahr ein frohes Fest veranstaltet, und zwar in etwas großartigerer Weise, als dies in ähnlichen Fällen im Kanton Bern zu geschehen pflegt. Eine Festhütte wurde gebaut, die für 1000 Personen Raum bot, und sie war denn auch am Festtage — 31. Mai — gedrängt voll.

Auch die Kreissynode Wangen war an das Fest eingeladen, und wieder wurde der freundschaftlichen Beziehung gedacht, die einst zwischen ihr und dem Lehrerverein von Kriegstetten geherrscht. Es wurde erinnert an die gemeinschaftlichen Versammlungen, die einst, vor 10 und mehr Jahren waren abgehalten worden, und diese alten Erinnerungen riefen dem Entschlusse, man wolle auch in Zukunft wieder alle Jahre einmal zusammenkommen, und der Lehrerverein von Solothurn (Stadt) beschloß ebenfalls theilzunehmen.

So wurde denn eine interkantonale Lehrerversammlung angeordnet und am 20. Mai letzthin sammelten sich bei 100 Mann in dem geräumigen „Kreuzsaale" in Kriegstetten. Die Versammlung wurde eröffnet durch den Präsidenten der Kreissynode Wangen. Er begrüßte die Lehrer als die Vertreter der idealen Interessen des Landes, als die Kämpfer gegen Finsterniß und Vaterlandslosigkeit. Er begrüßte das Zusammengehen, das Sich-die-Hand-reichen der Lehrer verschiedener Kreise, diese Assoziation, durch die es möglich sei, den Lehrer zu schützen in seinen materiellen und geistigen Interessen, zu schützen vor Armut, vor Magnatenthum, vor Kriecherei.

Es folgte nun die Hauptarbeit des Tages. Herr Wyß, Sekundarlehrer in Wiedlisbach, hatte die Aufgabe übernommen zu referiren über die Erziehung des Volkes zur Freiheit. Zuerst zeichnete er in wenigen, scharfen Zügen den gegenwärtigen Kulturkampf, der sich von dem des 16. Jahrhunderts wesentlich unterscheidet, indem jetzt die Völker mit Bewußtsein am Kampfe Antheil nehmen, damals aber blos durch die Führer fanatisirt wurden. Dann wurde der Schule ihre Stelle in diesem Kampfe angewiesen. Denn auch sie hat hieran theilzunehmen. Sie hat jenes Bewußtsein zu vermitteln, damit gekämpft werde mit der Ueberzeugung, daß es einer guten Sache gilt. Soll aber die Schule nicht nur blinde Eiferer, soll sie freie Männer heranbilden, dann muß sie vor allem aus selbst frei sein, frei von jenem Drucke, der so lange ihren Flügelschlag hemmte: von dem Drucke der Kirche. Wird dieser Grundsatz anerkannt, auch von denen anerkannt, die im Dienste der Kirche stehen, von den Geistlichen, wohlan denn, so reichen wir ihnen die Freundeshand und begrüßen sie als unsere Mitkämpfer, wo nicht, so gehen wir unsere getrennten Wege.

Um das angestrebte Ziel zu erreichen, wirke man aus allen Kräften dahin, daß der eidgenössische Schulartikel bald zur Wahrheit werde! Man mache einmal Ernst mit dem konfessionellen Religionsunterrichte! Man mache den Lehrer zu einem unabhängigen Manne durch Verbesserung seiner sozialen Stellung! Man sorge auch schon durch seine Bildung dafür, daß er ein freier, charakterfester Mann werde! Daher weg mit dem Internat! Ein Charakter bildet sich nur im Strom der Welt. — Endlich sei hier auch der Fortbildungsschule noch gedacht! Wollen wir wirklich ein charakterfestes, freies Geschlecht heranbilden, dann dürfen wir die Erziehung nicht gerade da aus den Händen geben, wo der Charakter anfängt sich zu entwickeln, wo der Jüngling anfängt auch über politische Fragen nachzudenken.

So weit der Referent. In der Diskussion, an der sich namentlich die Herren Seminarlehrer Gunzinger, Schulinspektor Schläfli, Bezirkslehrer Brunner, Bernhard Wyß in Solothurn, Stucki in Wangen, Schluep in Koppigen, Grüßi in Wallisswyl, Wittwer in Wiedlisbach und der Referent bethätigten, wurden folgende Punkte noch des Nähern beleuchtet:

1) Unabhängigkeit der Schule von der Kirche,
2) das Internat,
3) der Schulartikel in der Bundesverfassung,
4) die Fortbildungsschule.

Im ersten Punkte war man allgemein mit dem Referenten einverstanden, weniger im zweiten. Das zwar wurde zugegeben, daß in unserer Zeit der Lehramtskandidat nicht mehr in der Weise von aller Welt abgeschlossen werden könne, wie dies

etwa früher geschehen sei. Doch wurde auch auf die nicht unbedeutenden Vortheile des Konvikts hingewiesen, das mit einer sehr weitgehenden Freiheit sich vereinigen lasse.

In Bezug auf den eidgenössischen Schulartikel stimmte die ganze Versammlung dem Vorschlage von Hrn. Bernhard Wyß bei, der ungefähr so lautete: Wir erklären unsere Zustimmung zu den in Winterthur gefaßten Beschlüssen der schweizerischen Lehrerversammlung.

Besonders angenehm war es nun für uns Bernerlehrer, von unsern Kollegen aus dem Kanton Solothurn Auskunft zu erhalten über den Stand der dortigen Fortbildungsschule, und wir möchten ihnen diese Berichterstattung hiemit nachträglich noch bestens verdanken.

Unsere obligatorische Fortbildungsschule, erklärten sie, hat nun 2 Probejahre hinter sich, und sind auch dabei hin und wieder einzelne unangenehme Erscheinungen vorgekommen: Im großen Ganzen hat sie sich doch bewährt, und das Institut wird sich immer mehr einbürgern. Auch wir suchten einst unser Ziel auf dem Wege der Freiwilligkeit zu erreichen. Wir haben es nicht erreicht. Wir machten eben auch die gleiche Erfahrung, die anderwärts gemacht wurde: im Anfang des Winters großer Andrang, gegen den Frühling hin leere Bänke. Auch im Kanton Aargau, wo Augustin Keller jetzt wieder an der Spitze des Erziehungswesens steht, will man daran gehen, eine Fortbildungsschule nach dem System der solothurnischen in's Leben zu rufen.

Zum Schlusse sprach die Versammlung einstimmig die Wünschbarkeit obligatorischer Fortbildungsschulen für die ganze Schweiz aus, und damit war der 1. Akt beendet.

Jetzt begann ein recht gemüthliches Leben. Toaste, Gesangvorträge und Privatgespräche wechselten in angenehmster Weise ab. Von den vielen „Pauken" erntete der von Lehrer Flükiger auf Oschwand am meisten Beifall. Mit Freuden ist er heute hergekommen. Ist ja das Wetter so schön! Nicht mit der Eisenbahn kam er. Nein, er wollte lieben durch die schöne Natur dahin wandeln, und sich an diesem Hochgenusse so recht erlaben. Aber noch ein ganz besonderer Grund bestimmte ihn, zu Fuß herzukommen. In der Nähe von Kriegstetten, hatte er gehört, sei das Dorf Halten. Dieses wollte er auch einmal sehen. Hat er doch schon so vielerlei Erfahrungen gemacht in Bezug auf das Halten. Sagte einmal der Vater: „Hans Uhli, mach mer das no einisch, de überchunst e Lieferig!" Dann wurde ganz gewiß das Wort gehalten. Aber dem Hans Uhli wurde auch versprochen, wenn er einst „vom Herre" sei, müsse er eine Uhr haben. Doch 1½ Jahre war er drinnen im Emmenthal Schulmeister, hätte dort auch sagen sollen, „was für Zeit" es sei, und mußte sich dabei mit einer entlehnten Uhr aushelfen. — So haben sich vor 12 Jahren Lehrer aus den Kantonen Solothurn und Bern droben auf dem Steinhof heilig versprochen, bald wieder zusammen zu kommen, aber das „bald" ist zu einem Zeitraume von 12 Jahren geworden. Darum wollte er auch einmal wissen wo Halten sei. — Redner zeigte nun an der Hand der Geschichte, wie Solothurn und Bern stets befreundet gewesen seien, wie sie in Freud und Leid zusammengehalten haben, und er schloß mit dem Wunsche, daß es so bleiben möchte, daß namentlich auch die Lehrer durch das Band der Freundschaft verbunden würden und verbunden bleiben.

Es sprachen noch die Herren Pfarrer Zimmermann, Lehrer Thalmann, Präsident des Lehrervereins Solothurn, Professor Lang, Bezirkslehrer Schläfli u. A., und am Schlusse ermahnte noch Hr. Landammann Vigier, der es sich trotz der vielen Geschäfte nicht hatte nehmen lassen, an unserer Versammlung theilzunehmen, auf dem nun betretenen Wege zu verbleiben, fest zusammen zu halten und so mit vereinter Kraft dem hohen Ziele der Volksbefreiung zuzusteuern. „Denn auch kleine Kräfte können Großes wirken, wenn die Eintracht sie vereint."

So endete die schöne Versammlung und hiemit schließe ich auch meinen Bericht. Gruß an alle Theilnehmer und auf fröhliches Wiederseh'n das nächste Jahr!

Schulnachrichten.

Schweiz. Zur Ausführung des eidgen. Schulartikels. Dieser Gegenstand wurde in letzter Zeit auch vom Volksverein von Appenzell-A. Rh. behandelt und stellen sich die Resultate der sektionsweisen Berathungen nach der „A. Ztg." wie folgt:

Von den 36 Sektionen des kantonalen Vereins, welche Kundgebungen einsendeten, erklärten sich 27 mehr oder weniger reservirt und mehr oder minder den Resolutionen des Lehrertages beistimmend für die Nothwendigkeit der Aufstellung eines eidgen. Schulgesetzes, welches in einfachen Grundzügen die Anforderungen an den Primarunterricht bestimme und die Bundesaufsicht regulire. Sie machten hiefür hauptsächlich folgende Gründe geltend: Der Bund ist berechtigt, diejenigen Maßnahmen zu treffen, welche die Durchführung der Verfassungsbestimmungen sichern. Weder die Einholung von Berichten der kantonalen Behörden, noch ein eidgen. Schulinspektorat geben hiefür die nöthige Gewähr. Nur ein eidgen. Schulgesetz mit allgemein gültigen Normen für die Anforderungen an den Primarunterricht, an die Lehrerbildung ꝛc. kann in Verbindung mit der Bundesaufsicht den Volksschulunterricht auf die Stufe heben, welche die Bundesverfassung bezweckt. Ohne ein eidgen. Schulgesetz bleibt unbestimmt, worin der „genügende Primarunterricht" besteht, was also der Bund verlangen kann und muß, in welchen Fällen er zum Einschreiten berechtigt ist.

Die Minderheit mit 9 Sektionen sprach sich gegen Erlaß eines eidgen. Schulgesetzes aus und führte dafür im Wesentlichen folgende Motive an: Die Bundesverfassung überbindet die Sorge für genügenden Primarunterricht den Kantonen und gibt dem Bunde nur das Recht, gegen Kantone, welche den in der Verfassung aufgestellten Verpflichtungen nicht nachkommen, die nöthigen Verfügungen zu treffen. Zu dem Ende sind Berichteinholung und Inspektion genügend. Es ist beinahe unmöglich, ein Schulgesetz auszuarbeiten, das für alle die verschiedenen Verhältnisse paßt und wirklich durchführbar ist. Es ist auch nicht gut, schon jetzt mit der Forderung eines Schulgesetzes aufzutreten; man soll zuerst abwarten, wie die Kantone, denen ja zur Einführung der Unentgeltlichkeit des öffentlichen Primarunterrichts ohnehin eine Frist von fünf Jahren eingeräumt ist, ihr Primarschulwesen aus freien Stücken nach den Bundesbestimmungen regeln. Es erscheint bedenklich, die Kantone ohne Noth allzuviel zu maßregeln und dadurch gar leicht entweder ihre freie Thätigkeit zu lähmen oder Stürme heraufzubeschwören. Im Weitern verdient noch erwähnt zu werden, daß drei Sektionen, worunter eine aus dem Handwerkerstand, auf Einführung obligatoricher Fortbildungsschulen ganz besondern Nachdruck legten.

— Rekrutenprüfungen. Solche fanden statt 1) in Liestal am 2. und 3. Juni. Geprüft wurden 252 Mann, Solothurner, Aargauer, Baselstädter und Basellandschäftler. 46 derselben oder 13 % müssen die Nachschule besuchen. In den fünf Fächern: Aufsatz, Lesen, Kopfrechnen, Schriftlich-Rechnen und Vaterlandskunde, wurden 1760 Noten ertheilt, von denen 18,3 % in die erste (beste), 37,6 % in die zweite, 33,3 % in die dritte und 10,8 % in die 4. oder schlechteste Klasse fielen. Wer in mehr als einem Fache die Censur 4 hatte, mußte die Nachschule besuchen. Dabei ist aber zu bemerken, daß diese Prüfung nur den Stand und die Erfolge der Primarschule beschlägt, denn alle Rekruten, welche irgend eine höhere Lehranstalt besucht haben, wurden von diesem Examen dispensirt.

2) In Frauenfeld, 31. Mai bis 2. Juni für Artilleristen.

Von den 191 Geprüften haben 107 nur die Primarschule, 84, also über 44 %, höhere Schulanstalten (Sekundar-, landwirthschaftliche, Kantonsschule, Polytechnikum) besucht; es haben erhalten.:

Note:	I.	II.	III.	IV.
Im Lesen	119	44	24	4
Aufsatz	62	76	41	12
Kopfrechnen	67	75	44	5
Schriftliches Rechnen	59	64	47	21
Vaterlandskunde	49	65	57	20

Die Durchschnittsnote beträgt im Lesen 1,53, im Aufsatz 2,01, im Kopfrechnen 1,91, im schriftlichen Rechnen 2,15, in der Vaterlandskunde 2,25.

Machte die Prüfung im Ganzen einen befriedigenden Eindruck, so muß doch vor Allem die geringe Vertrautheit mit der Geschichte (in der Geographie war es durchschnittlich besser) und mit den staatlichen Einrichtungen (Behörden) auffallen und bemühen. In die Nachschule wurden 17 Mann (nahezu 9 %) gewiesen, nämlich von Zürich 4 (117 Mann, 3,4 %), Aarau 4 (40 Mann, 10 %), Schaffhausen 2 (15 Mann, 13 %) und Schwyz 7 (17 Mann, 41 %).

Bern. (Einges.) Hr. Wanzenried, Sekundarlehrer in Großhöchstetten, hat in verflossenem Winter in den dortigen Bezirkskonferenzen eine Reihe von Vorträgen über das Zeichnen in der Volksschule gehalten, wobei er namentlich das stigmographische Zeichnen behandelte, wie es in Elementar- und Mittelklassen zu betreiben ist. Er wies dabei vielfach auf das neue Werk von A. Hutter hin, das ihm schon im Manuskript bekannt war, machte aufmerksam auf die Vorzüge desselben und bereitete dadurch vor auf die Einführung dieses nunmehr obligatorischen tüchtigen Zeichnenwerkes. Seine Vorträge erregten Interesse für dieses Fach und hatten zur Folge, daß das stigmographische Zeichnen bereits in den meisten Elementar- und Mittelklassen dieses Kreises betrieben wird und zum Theil schon letzten Winter betrieben wurde.

Mariaberg bei Rorschach, Mai 1875.

P. P.

Von dem ebenso *weitreichenden* als *unvermeidlichen, wohlthätigen* oder aber *schädlichen Einfluss* der *Schulbänke* (Subsellien) auf die *physische Entwickelung der Schuljugend*, sowie nicht minder auf die *Ergebnisse des Unterrichtes* überzeugt, war der Unterzeichnete seit mehreren Jahren lebhaft bemüht, eine *Schulbankkonstruktion* ausfindig zu machen, welche den *sanitarischen und pädagogischen Anforderungen möglicht vollkommen entspricht, Gefälligkeit der Formen mit Solidität der Ausführung verbindet und um mässigen Preis erhältlich ist.* Dies ist nun auch — nach dem übereinstimmenden Urtheile von sachkundigen Männern (Pädagogen und Aerzten) zu schliessen — in ziemlich hohem Maasse gelungen, wofür wohl auch die Thatsache spricht, dass diese neue Schulbankkonstruktion zur Stunde schon in *Baden, Württemberg, Bayern, Oesterreich* und *Ungarn* für mehrere Jahre mit Privilegien versehen worden ist.

Zweck dieser Mittheilung ist nun, Sie Tit. von dieser neuen und gewiss nicht unwichtigen Errungenschaft für die Schule in Kenntniss zu setzen und Sie höflich zu bitten, vorkommendenfalls Schulbehörden und Lehrer darauf aufmerksam zu machen und die Einführung dieser Schulbank zu empfehlen.

In der Sache selbst möge hier bloss die Andeutung Raum finden, dass bei der neuen Konstruktion die *verschiedenen Zwecke*, denen eine Schulbank zu diensn hat, sorgfältig auseinander gehalten und einzeln berücksichtigt wurden. Vermöge einer leicht und geräuschlos ausführbaren *Verschiebung* und *Drehung* eines Theiles der Tischplatte gestattet diese Schulbank:

a) für das Schreiben, Zeichnen etc.

b) für das Lesen und verwandte Arbeiten

(beides in sitzender Stellung) eine der Gesundheit, sowie den pädagogischen Anforderungen durchaus entsprechende Verwendung, sowie sie dem Schüler auch ermöglicht,

c) im Subsellium aufrecht zu stehen —

Leistungen, die bis anhin von keiner Schulbankkonstruktion in dem Masse erreicht worden sind.

Wohl wissend, dass die besten Einrichtungen keinen Anklang und keine Verbreitung finden, wenn sie nicht mit Sorgfalt ausgeführt werden und um billigen Preis erhältlich sind, habe nicht versäumen wollen, auch in dieser Richtung mein Möglichstes für die Schule zu thun. Es ist mir denn auch gelungen, einen mir befreundeten Techniker, Hrn. *W. A. Wolf*, Inhaber der Firma: *Wolf & Comp., techn. Bureau, Zürich*, für die Sache zu interessiren, und derselbe hat sich anerboten, die Herstellung und Lieferung von Schulbänken nach oben erwähnter Konstruktion zu besorgen. Unterzeichneter theilt Ihnen auch dies letztere um so eher mit, als er überzeugt ist, dass Herr Wolf vermöge seiner Geschäftsverbindungen in der Lage ist, allfällige Bestellungen *besser* und *wohlfeiler* auszuführen, als ein gewöhnlicher Schreiner dies irgendwo thun könnte.

Mit der Bitte, obige Mittheilung im Interesse der Wohlfahrt der Schuljugend gütigst entschuldigen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll **Largiader**, Seminardirektor.

Wiederholungskurs im Geräthetturnen.

Der von der Konferenz Biglen-Worb-Walkringen veranstaltete Wiederholungskurs im Geräthetturnen findet am 26. Juni nächsthin in Worb unter der Leitung des Herrn Turnlehrer Schneider von Sumiswald statt. Es werden zur Theilnahme an demselben auch die Lehrer anderer benachbarter Konferenzen freundlichst eingeladen. — Beginn 7½ Uhr Morgens.

Billige Bücher.

Andersens ausgewählte Mährchen mit vielen Illustrationen v. E. Kretzschmar, 16. Aufl. cart. wie neu (4.) Fr. 2. 25.

Beker's Weltgeschichte mit Fortsetzung, 14. Theil in 7 Bänden, 7. Aufl. geb. Fr. 12

Cooper, die Seelöwen oder die verlornen Robbenjäger von C. Hoffmann, mit 8 farb. Bildern, geb. (4. 50) Fr. 2. 25

Egger's Rechenbuch, 3. Aufl. ganz wie neu, unaufgeschnitten, broch. (4.) Fr. 2. 50

Göthe's sämmtliche Werke, 55 Bdchn. mit Registerbd. cart. gut erhalten, Fr. 16. 50

Ritter Carl, Vorlesungen über allgem. Erdkunde (physische Geogr.), herausgegeben v. Hrn. A. Daniel. Hlbfzbd. ganz wie neu (gesucht), (5.) Fr. 2. 50

Späth Carol., Moral. Erzählungen füc kleine Kinder, mit farb. Bildern, 3. Aufl. prächtig geb. (4.) 2 Fr.

Sohr-Berghans, Universal-Handatlas in 114 großen Blättern, 5. Aufl. 1862, geb. gut erhalten (55.) 25 Fr.

Theobald, Leitfaden der Naturgeschichte aller 3 Reiche in Hlbfrzbd. 2. Aufl. 1869, (11.) 6 Fr.

Weber, G. Dr., Weltgeschichte in übersichtl. Darstellung, 11. Aufl. 1868, Hlbfrzbd. (5.) 3 Fr.

Lehrerkalender pro 1875, neu und ungebraucht, statt 1. 60 nur Fr. — 85

NB. Gleichzeitig zeige hiemit an, daß dieser Tage mein antiqu. Verzeichniß Nr. 4 erscheint (enthaltend Theologie, Kirchengeschichte und Erbauungsgeschichte), zu sehr ermäßigten Preisen und gratis franco versendet wird an Bücherfreunde. Im Juli soll Nr. 5 mit Belletristik, Lehr- und Schulwissenschaften erscheinen.

Achtungsvoll empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme bestens

Bern, 16. Juni 1875. **J. Kißling-Läderach,** Gerechtigkeitsgasse 98.

---

10 Büchlein schönes Postpapier in beliebigen Farben mit Anfangsbuchstaben gestempelt zu 1 Fr.

Schulmahnungen per 100 zu 1 Fr.

Vorzügliche Botanisirloupen von 2. 50—6 Fr.

Schreibmaterialien und Schulartikel liefert billig

J. Kißling-Läderach.
Gerechtigkeitsgasse 98 Bern.

Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Lehrers an der Gesammtschule von Gempenach (Kant. Freiburg) wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung Fr. 750, Wohnung, Garten, Pflanzland und 2 Klafter Holz. Schülerzahl 42.

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen Schulinspektor Bölsterli in Murten.

Termin der Anmeldungen, welche an Hrn. Oberamtmann Bourqui in Murten zu richten sind, bis 27. Juni. Probelektion vorbehalten.

Kreissynode Laupen.

Samstag den 26. Juni, Morgens 9 Uhr, in Laupen.

Traktanden.

1. Deklamation eines Gedichtes.
2. Besprechung von Schulliteratur.
3. Gesang: Nr. 108 und 109 in Heim gem. Chöre.

Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **Heer & Schmidt,** inneres Bollwerk 82a, in Bern.